Zum Rücktritt von Professor Peter Gilg vom Forschungszentrum für schweizerische Politik

Er schuf unentbehrliches Nachschlagewerk

Bund 7.10.87

Auf das Ende des akademischen Jahres im Herbst 1987 hat Professor Peter Gilg seine Tätigkeit an der Universität Bern abgeschlossen und ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Das gibt Anlass, sein Wirken noch einmal kurz zu würdigen, um so mehr, als Peter Gilg selber sich meist bescheiden im Hintergrund hielt und deshalb mit seinen Leistungen und Verdiensten in der Öffentlichkeit nicht immer nach Gebühr beachtet wurde.

Er hat seit über zwanzig Jahren zusammen mit Erich Gruner das Forschungszentrum für schweizerische Politik an der Berner Hochschule geleitet und dort besonders die Darstellung des laufenden Geschehens in unserem Land in den Jahresbänden der sogenannten «Chronik» betreut.

Peter Gilg wurde im März 1922 geboren und durchlief in Bern Schulen und Universität. Seine Studien in Geschichte, Germanistik und Geographie schloss er ab mit dem Gymnasiallehrerexamen und mit dem Doktorat. Dann arbeitete er einige Jahre auf den Stadtbibliotheken von Bern und von Biel, bis er 1955 als Redaktor ins Auslandressort des «Bund» eintrat. Zehn Jahre später wurde er an das Forschungszentrum berufen, das seinen Neigungen und Fähigkeiten hervorragend entsprach.

Peter Gilg hat hier über mehr als zwanzig Jahre hinweg eine gewaltige Sammlung von Presseausschnitten über das jeweilige öffentliche Leben in der Schweiz aufgebaut, die als Grundlage diente für die seit 1965 erscheinenden zweisprachigen Bände «Schweizerische Politik im Jahre . . .» Sie werden ihren vollen Wert erst in der Zukunft gewinnen, stellen aber schon jetzt für Politiker und Historiker sowie für die Verwaltung ein unentbehrliches Nachschlagewerk und eine ausgezeichnete Gegenwartsanalyse dar.

Peter Gilg tritt zurück. (dan)

Die «Chronik» bietet praxisbezogene wissenschaftliche Dokumentation und stellt das laufende Geschehen zwar mit spürbarer Anteilnahme dar, aber doch mit Akribie und Zuverlässigkeit und mit dem deutlichen Bemühen um ein ausgewogenes, behutsames Urteil, das unterschiedlichen Standpunkten gerecht wird. Peter Gilg trug dieses Jahrbuch mehr als zwei Jahrzehnte lang und prägte es als Verfasser umfangreicher Kapitel wie als Berater der übrigen, häufig wechselnden und weniger erfahrenen Mitarbeiter.

Neben seiner Tätigkeit am Forschungszentrum wirkte Peter Gilg als Dozent an der Philosophisch-historischen Fakultät. Am Anfang stand dabei eher die allgemeine Geschichte im Vordergrund. Allmählich verschob sich dann das Gewicht immer stärker auf die neuste Schweizer Geschichte und auf Veranstaltungen, die der wichtigen und schwierigen Aufgabe nachkamen, Geschichtsstudenten in ihren Anfangssemestern zu betreuen und anzuleiten.

Neben dieser vielfältigen Arbeit verfasste Peter Gilg Veröffentlichungen wie die Studie «Jugendliches Drängen in der schweizerischen Politik» und das umfangreiche (gemeinsam mit Peter Hablützel geschriebene) Schlusskapitel in der modernen «Geschichte der Schweiz und der Schweizer», das einem breiteren Publikum eine Übersicht über die Entwicklungen in der Eidgenossenschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vermitteln wollte.

All die genannten Leistungen hat Peter Gilg vollbracht bei einer Konstitution, die nicht unbegrenzte Belastung erlaubte. Um so mehr ist zu hoffen, der Ruhestand beschere ihm nun noch lange Zeiten echter Musse.

Prof. Beat Junker

Peter Gilg: Ein kritischer Beobachter des Zeitgeschehens wird 70

Vater der Berner Politologie

Peter Gilg wurde am 17. März 1922 als Sohn eines christkatholischen Theologieprofessors in Bern geboren. Nach den Studien war er zunächst als Gymnasiallehrer, Bibliothekar und Auslandredaktor beim «Bund» tätig, ehe er 1965 seine Lehr- und Forschungstätigkeit am Forschungszentrum für schweizerische Politik aufnahm.

Über zwanzig Jahre betreute er hier das alljährlich erscheinende Werk «Année politique suisse/Schweizerische Politik im Jahre . . .», das unter seiner Leitung zum unentbehrlichen Handbuch für alle Zeithistoriker und Politologen geworden ist. Zusammen mit seinen Mitarbeitern trug er minuziös und nüchtern zusammen, was sich in allen Gebieten der Innenpolitik ereignete. Viel beachtet wurden jeweils auch die einleitenden Kapitel, in denen er sich als kritischer Seismograph des Zeitgeschehens entpuppte, der alle Probleme unserer Gesellschaft ortete, die ungelöst oder unausgesprochen blieben.

Engagement für die Benachteiligten und demokratische Mitwirkung des Volkes: Das waren und sind für Peter Gilg die tragenden politischen Werte. Ihnen widmete er, angefangen bei seiner Dissertation über «Die Entstehung der demokratischen Bewegung und die soziale Frage» (1951), die meisten seiner zahlreichen grösseren und kleineren Veröffentlichungen. Er war aber auch der erste, welcher die Jugendbewegungen der 68er Generation gründlich erforschte. Für die dreibändige «Geschichte der Schweiz – und der Schweizer» (1983) schrieb er zusammen mit Peter Hablützel die erste wissenschaftlich fundierte Schweizer Geschichte der Nachkriegszeit.

Zu richtiger Entfaltung kam er weniger in grossen Hörsälen als im kleinen Kreis. Hier lernten ihn die Studierenden und die Mitarbeiter nicht nur als versierten Politologen und Historiker schätzen. In bleibender Erinnerung sind ihnen auch seine menschliche Wärme, seine Aufrichtigkeit und Bescheidenheit geblieben.

Seine Biographie erschöpft sich aber nicht im beruflichen Werdegang. So war ihm seine Familie stets wichtig, von ihr erhielt er belebende Impulse. Auch nach seiner Pensionierung ist er ein anregender und anspruchsvoller Gesprächspartner geblieben. Das wissen etwa diejenigen, die ihn von der Neuen Helvetischen Gesellschaft her kennen. Er beherrscht die Kunst, allen gegenüber freundlich und offen zu sein und doch ein Mann mit Ecken und Kanten zu bleiben: ein kritischer Liberaler im besten Sinn des Wortes.

Martin Fenner, Bern

Der Bund, 17. März 1992